

**Zeitschrift:** Schweizerische Gehörlosen-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe  
**Band:** 52 (1958)  
**Heft:** 15-16

**Rubrik:** Etwas nettes aus der Vogelwelt

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Staunen um sich. Nie hatte sie gedacht, daß es irgendwo auf der Erde so schön sein könnte. Es dünkte sie wie ein Traum.

Aber Rita konnte nicht still bleiben. Sie rannte hin und her und stieß laute Rufe der Freude aus. O wie lustig war das kleine hölzerne Haus mit der Bank vor der Tür! Sie setzte sich schnell auf das Bänklein und sah über die grünen Wiesen hinweg hinüber zu den Felsen und den Tannenwäldern, die vor den letzten Strahlen der Abendsonne beleuchtet waren.

Jetzt traten alle in das Haus. Rita faßte Ella bei der Hand und rannte mit ihr durch alle Stuben. Alles war so ganz anders als daheim und mußte genau betrachtet werden. Im Wohnzimmer waren die Bänke an den Wänden festgemacht, der Tisch hatte merkwürdige Beine und eine Platte wie eine große Schiefertafel, und in der Ecke stand ein großer Kachelofen, auf dem man sitzen konnte. In den Schlafstuben standen große hohe Betten mit farbigen Anzügen.

Jetzt spürten alle, daß sie müde waren von der langen Reise. Der Vater mahnte: «Kinder, geht nun schnell in das Bett. Morgen könnt ihr alles noch viel besser ansehen.» — Bald lagen Ella und Rita in ihren großen Betten. Die Mutter kam herein und betete mit ihnen. Beim Hinausgehen ermahnte sie die Kinder: «Plaudert jetzt nicht mehr. Ihr sollt jetzt schlafen.» Rita antwortete: «O Mutter, ich glaube, ich kann nicht schlafen, ich freue mich viel zu sehr.»

Als die Mutter draußen war, tat Rita einen tiefen Atemzug und sagte: «O nun sind wir auf der Gemmi!» Dann fielen ihr die Augen zu und bald war sie fest eingeschlafen. (Fortsetzung folgt.)

## **Etwas Nettes aus der Vogelwelt**

Früher, als ich nur einige Primelstöckli im Garten hatte, ärgerte ich mich immer sehr, wenn morgens früh Amseln und Spatzen kamen und mir meine schönen Blümchen abfraßen. Ich fing an, die Blumen mit Schleierstoff zuzudecken. Dieses Jahr nun hatte ich sehr viele Primeln und wollte also den Vögeln auch etwas davon lassen und ihnen den Spaß erlauben. Aber o weh, es war, wie wenn sich die Vögel eine Auswahlendung bestellt hätten, denn sie suchten sich nur die allerschönsten Blumen aus. Die weniger schönen pickten sie einfach ab und ließen sie am Boden liegen. Manchmal war der ganze Boden übersät, und ich ärgerte mich wieder. Bei Gelegenheit machte ich meinem Ärger etwas Luft, indem ich einer Gärtnersfrau in meiner Nachbarschaft davon sprach. Wie war ich überrascht, als sie mir

erzählte, was sie in ihrem Garten beobachten konnte. Auch bei ihr wurden viele Blumen abgepickt, sogar noch Krokusse. Da sie früher aufsteht als ich, hat sie sich die Mühe genommen, den Vögeln aufzupassen. Was glaubt Ihr wohl, was sie gesehen hat? Amseln suchten sich hauptsächlich weiße und gelbe Primeln aus und flogen damit zu ihrem Nest. Frau Roth, die Gärtnersfrau, ging nachsehen und fand ein schön ausgeschmücktes Amselnest! Jetzt staunt auch Ihr, nicht wahr? Ich weiß nun nicht, ist das schön ausgeschmückte Nest für die Amselmutter oder aber für die kleinen Amseli bestimmt. An dieser Mitteilung hatte ich aber solche Freude, daß ich mir vorgenommen habe: Nächstes Jahr ärgere ich mich nicht mehr, sondern freue mich, daß auch Vögel gerne Blumen haben, grad wie ich. B. G.-S.

## Rundschau

Gegenwärtig schwimmen Nasser und Chruschtschew politisch obenauf. Sie sind zwar nicht Freunde. Beide haben schlimme Absichten. Früher oder später werden sie übereinander herfallen. Nassers Traum vom arabischen Großreich umschließt auch die 30 Millionen Mohammedaner, welche im Süden der Sowjetunion leben. Er hat den Wahn Hitlers. Nasser schaut auch nicht darauf, ob die vielen Häupter der arabischen Staaten mit seinem Vorgehen einverstanden sind. Einige von ihnen suchen den Beistand des Westens. Darum sind amerikanische Truppen in Libanon und englische in Jordanien eingezogen. Der Westen billigt insofern dieses Vorgehen, als Gefahr besteht, daß Chruschtschew ihm die wichtige Lebensader, die arabische Ölzufuhr, abschneidet. Weniger berühren ihn die arabischen Streitigkeiten an sich. Alle Unruhen im arabischen Raum sind Vorpostengefechte im russischen Plan.

Fast die Hälfte der Finnen hat bei den letzten Wahlen kommunistisch gestimmt. Das beunruhigt den Westen. Aber weil der Westen zu wenig Handel mit Finnland treibt, ist es mehr auf seinen russischen Nachbarn angewiesen. Gefährlich ist das freilich, denn Rußland denkt nicht an ein Nebeneinanderleben, sondern an den Anschluß Finnlands.

Alaska, bisher eine Kolonie der Vereinigten Staaten von Nordamerika, wird nun zum 49. Staat derselben (in der Schweiz würde man sagen Kanton). Alaska, fast unbewohnt, birgt große Reichtümer an Rohstoffen. Das Land gehörte früher Rußland und wurde an Amerika billig verkauft. Denn damals, vor fast 100 Jahren, galt es als